

# Teamarbeit und Planung

Serie »Visitenkarte der Gemeinde – Teil 6

Vier Personen gehören laut Gemeindebriefumfrage 2006 zur einer sächsischen Gemeindebriefredaktion, zwei Haupt- und zwei Ehrenamtliche. Der Pfarrer oder die Pfarrerin ist für das Geistliche zuständig und den großen Überblick, die Gemeinsekretärin für die Termine und die Ehrenamtlichen bringen Kompetenzen im Schreiben oder Gestalten ein.

»Viele Gemeindebriefe spiegeln neben den Aktivitäten auch die Atmosphäre in der Gemeinde.«

Ob diese Zusammenarbeit funktioniert oder nicht, ist den Gemeindebriefen anzusehen. Gute Planung und ob der Gemeindebrief Ansehen genießt in der eigenen Gemeinde, das zeigt sich auf den ersten Blick an Aufmachung und Qualität. Hinter guten Gemeindebriefen stehen funktionierende langfristige Absprachen und geklärte Zuständigkeiten im Team. Regelmäßige Redaktionssitzungen zur Planung und Endredaktion, verlässliche Zulieferungen von Texten und Bildern sowie das Einhalten des Redaktionsschlusses.

Der Jahresplan mit allen wichtigen Gemeineterminen, Kostenplan und Seitenraster sollten grundsätzlich ge-

klärt sein, denn sie machen den Aufwand berechenbar und geben Rahmen und Ruhe in der Arbeit und auf dem Papier. Klar sein muss auch, wer »den Hut« aufhat, bei wem die Fäden zusammenlaufen und wer verantwortlich ist im Sinne des Pressegesetzes (v. i. S. d. P.). Diese Person muss in Sa-

chen Gemeindebrief tatsächlich das letzte Wort haben. Denn Redaktionen sind hierarchisch organisiert und in Publikationen herrscht eine alle entlastende Gewaltenteilung.

## Musterimpresum

Herausgegeben im Auftrag  
des Kirchenvorstandes

Redaktion: *(Vor- und Nachnamen  
der Redakteure) davon einer/eine  
v. i. S. d. P. mit Adresse!*

Auflage/Redaktionsschluss  
Name der Druckerei

Wenn zu viele mitreden, bricht das Chaos aus, wird eingeflickt, umgestellt, verschoben, weggelassen und der Gemeindebrief für Macher aber auch Leser schließlich unübersichtlich und unberechenbar. Eine stimmige Gesamtkonzeption entscheidet darüber, ob der Gemeindebrief ankommt, tatsächlich eine Visitenkarte ist. Denn für Leseraugen wird hier mehr über die Gemeinde sichtbar als nur das, was auf dem Papier steht.

Viele Gemeindebriefe spiegeln neben den Aktivitäten auch die Atmosphäre in der Gemeinde: Ist sie ganz auf sich bezogen? Dürfen andere, dürfen Ehrenamtliche mitreden? Sieht sie über den eigenen Kirchturm hinaus? Sind Beiträge von Autoren mit Namen versehen? Steht neben Bildern der Name des Fotografen, ein Bildnachweis und ein erklärender Bildtext? Sind hier ambitionierte Profis am Werk? Finden sich Inhalte an gewohnten Stellen?

Nur wer seine Zeitung kennt, liest sie gerne – und: Nur wer weiß, wie viel Zeit und Aufwand nötig sind, arbeitet auch gerne am Gemeindebrief mit.

Karin Bertheau